

Serie: Steinerne Zeitzeugen

Von Josef Staudinger

Mit ihrem 28 Meter hohen Turm ist sie ein weithin sichtbares Kleinod in Leingarten: die mit zahlreichen historischen Kostbarkeiten ausgestattete Lorenzkirche der evangelischen Kirchengemeinde Großgartach. Das denkmalgeschützte Gotteshaus und das nebenan stehende neue Rathaus bilden ein stilvolles Ensemble, das dem Ortszentrum ein ansehnliches Ambiente verleiht.

Die Lorenzkirche an der Heilbronner Straße hat eine jahrhundertlange, bewegte Geschichte aufzuweisen. In ihrer heutigen Bauform wurde sie von 1912 bis 1913 unter der Regie des damaligen Großgartacher Pfarrers Julius Gmelin nach Plänen des Stuttgarter Architekten Professor Martin Elsässer im sogenannten Stuttgarter Jugendstil neu erbaut. Nur das untere Geschoss des Turms, die heutige Taufkapelle mit einem Kreuzrippengewölbe aus

„Eine Besonderheit ist die pneumatisch betriebene Walcker-Orgel von 1913.“

Brigitte Eckstein

der spätromanisch-gotischen Übergangszeit, blieb von der alten Kirche erhalten. Bei den Abbrucharbeiten wurde unter einer Steinplatte vor dem Altar überraschenderweise ein Paar goldene Ohringe aus der almannischen Zeit (260 bis 496) gefunden.

Kirchengeschichte Bereits um 1379, berichtet der Heilbronner Glockenforscher Norbert Jung in seinem 1997 herausgegebenen Buch „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort“, hat vermutlich in Großgartach eine der Maria und Katharina geweihte Kirche existiert.

1470 wurde die Kirche, die anno domini 1122 erstmals urkundlich erwähnt wird, erweitert und renoviert. Das zeigt die Steinschrift über der Sedilien-Nische an der Südwand. Aus der Spätgotik stammt auch das spitzbogige Chorfenster



Die Lorenzkirche der evangelischen Kirchengemeinde Großgartach wurde in der heutigen Form von 1912 bis 1913 nach Plänen des Architekten Professor Martin Elsässer im sogenannten Stuttgarter Jugendstil neu erbaut. Foto: Josef Staudinger

Bewegte Geschichte über Jahrhunderte

LEINGARTEN Die Lorenzkirche beherbergt zahlreiche Kostbarkeiten – Die Organola ist weltweit eines der letzten Instrumente dieses Typs

mit der Jahreszahl 1498, auf die Dr. Werner Eckstein bei einer Führung besonders hinweist. Die bunte Fensterverglasung, informiert er, sei aber neueren Datums. Das an der Nordwand befindliche Sakramentshäuschen, das zur Aufbewahrung des Allerheiligsten diente, ist ebenfalls ein spätgotisches Relikt.

1531, also vier Jahre vor der Einführung des protestantischen Glau-

bens in Württemberg, ist alten Aufzeichnungen zufolge bereits der erste protestantische Gottesdienst in der Lorenzkirche gefeiert worden. 22 Jahre nach Beendigung des 30-jährigen Krieges (1648) wurde trotz aller Notstände ein bemaltes Holzgewölbe im Kirchenschiff eingezogen. Der Taufstein in der Taufkapelle stammt aus dem Jahr 1662, der Epitaph, eine Gedächtnistafel für

den damaligen Schultheiß Johann Flinspach, ist mit der Jahreszahl 1664 versehen.

1725 wurde das Kirchenschiff durch den Einbau einer Empore an drei Seiten nochmals kräftig umgestaltet. Der über dem Emporenaufgang verbaute Schlussstein mit dem Laurentius-Rost und der manifestierten Jahreszahl 1725 gibt Zeugnis der historischen Maßnahme. Bis

Evangelische Pfarrer

Insgesamt 44 evangelische Pfarrerrinnen und Pfarrer waren vor dem derzeitigen Amtsinhaber **Eberhard Theilig**, der am 17. März 2013 Investitur feierte, in der Lorenzkirche tätig.

Der erste Geistliche, **Nicolaus Krauss**, wirkte von 1534 bis 1567. Am längsten, nämlich 45 Jahre lang (1801 bis 1846), hatte **Nathanael Bächler** die Pfarrstelle inne.

Aus Mangel an einem evangelischen Pfarrer wurde die Großgartacher Pfarrei während des 30-jährigen Krieges zunächst der Kirchengemeinde Dürrenzimmern (1635 bis 1641) und danach Obereisesheim zugeteilt. 1649 konnte die freie Pfarrstelle dann durch **Johann Christof Münderer** wieder besetzt werden. *sta*

zum 1912 erfolgten Abriss und Wiederaufbau gab es keine wesentlichen Veränderungen mehr.

„Die Wirren des Zweiten Weltkriegs hat auch die am 21. Dezember 1913 eingeweihte Kirche nicht ganz unbeschadet überstanden“, schildert Werner Eckstein. Beim Einmarsch der amerikanischen Streitkräfte am 4. April 1945 wurde durch einen Granateinschlag das Dach des Konfirmandensaals an der Ostseite abgedeckt.

Selbstspielapparat „Eine Besonderheit der Kirche ist die pneumatisch betriebene Walcker-Orgel von 1913“, erläutert Brigitte Eckstein. Die eingebaute Organola, ein seltener Selbstspielapparat, so die Vorsitzende des Kirchengemeinderats, zähle zu den Kostbarkeiten der Lorenzkirche. Das Großgartacher Exemplar ist weltweit eines der letzten funktionstüchtigen Instrumente dieses Typs.

Zur 100-Jahr-Feier 2013 wurde die Kirche im Außenbereich für rund 450 000 Euro gründlich renoviert. Die Kosten für die von März bis Oktober dieses Jahres durchgeführte Orgelreparatur beliefen sich auf rund 100 000 Euro.

INFO Serie

Vor Jahrhunderten erbaut, haben sie Epochen überdauert, Generationen von Menschen kommen und gehen sehen. Ob Burgen, Stadtmauern, Türme oder Fachwerkhäuser: Sie sind steinerne Zeugen der Zeit. In loser Folge stellen wir in unserer Serie solche Bauwerke vor.